

Das aktuelle Interview mit Robert Kirchner¹, Wirtschaftsexperte bei der Deutschen Beratergruppe Ukraine

Stand: Mai 2019

1. Ost/Letter/WiRO: Welche wirtschaftliche Situation findet der neue Präsident Selenski in der Ukraine vor? Was sind die für die Ukraine ausschlaggebenden Parameter (Arbeitslosigkeit, Korruption, Staatsverschuldung)? Wo liegen die Hauptprobleme der ukrainischen Wirtschaft?

RK: Die Ukraine hat sich nach der schweren Krise 2014/15 wirtschaftlich deutlich stabilisiert und ist wieder auf Erholungskurs. Der Wechselkurs ist stabil (aber nicht fixiert!), und die Devisenreserven sind wieder auf ca. 20 Mrd. USD angestiegen. Die Inflation geht langsam zurück, was der Nationalbank die Möglichkeit gibt, die recht hohen Zinsen zu senken. Der erste Schritt in diese Richtung wurde vor kurzem unternommen, als der Leitzins von 18% auf 17,5% p.a. gesenkt wurde. Auch fiskalisch ist das Land auf dem richtigen Weg. Durch eine konsequente fiskalische Konsolidierung ist der öffentliche Schuldenstand von über 80% des BIP 2016 auf 60% in 2018 deutlich zurückgegangen.

Die Wirtschaft der Ukraine wächst seit 2016 wieder mit jährlichen Raten von (real) 2-3%. Dies ist einerseits positiv, andererseits ist das Tempo zu niedrig, wenn man sich den tiefen Abschwung 2014/15 vor Augen führt. Das Ausgangsniveau vor der Krise ist noch nicht erreicht, und dementsprechend keine grundlegende Verbesserung des materiellen Lebensstandards der Bevölkerung zu verzeichnen. Dies erklärt sicherlich auch zum Teil das Wahlergebnis bei den Präsidentschaftswahlen.

Zitierweise: Ostinstitut/Wismar, Das aktuelle Interview mit Robert Kirchner, Wirtschaftsexperte bei der Deutschen Beratergruppe Ukraine, O/L-1-2019,
https://www.ostinstitut.de/documents/Das_aktuelle_Interview_mit_Robert_Kirchner_Wirtschaftsexperte_bei_der_Deutschen_Beratergruppe_Ukraine_OL_1_2019.pdf.

¹ Robert Kirchner, stellv. Leiter der Deutschen Beratergruppe bei der ukrainischen Regierung. Die Gruppe begleitet und unterstützt mit ihrer Beratungstätigkeit die wirtschaftlichen Reformprozesse in der Ukraine. Seit ihrer Gründung im Jahre 1994 analysiert sie unabhängig aktuelle Probleme der Wirtschaftspolitik und präsentiert hochrangigen Entscheidungsträgern der ukrainischen Regierung konkrete Handlungsempfehlungen. Die Beratergruppe ist ein Teil des regionalen Projekts „Hochrangige Regierungsberatung im Auftrag des BMWi“, welches auch die Belarus, Moldau, Georgien und Usbekistan umfasst.

Ostinstitut/Wismar - Das aktuelle Interview mit Robert Kirchner, Wirtschaftsexperte bei der Deutschen Beratergruppe Ukraine, Ost/Letter-1-2019 (Juni 2019)

2. Ost/Letter/WiRO: *Lässt sich der wirtschaftliche Stand der Ukraine mit dem einiger EU-Staaten vergleichen? Ein Assoziierungsabkommen mit der EU wurde geschlossen. Ist die Ukraine auf absehbare Zeit überhaupt wirtschaftlich in der Lage, der EU beizutreten? Wie, glauben Sie, wird die EU nun die Ukrainer in Zukunft unterstützen?*

RK: Die Ukraine ist zusammen mit Moldau das Land mit dem geringsten Pro-Kopf-Einkommen Europas (ca. 3.000 USD/Jahr). Der entsprechende Indikator ist in Bulgarien, dem Land mit dem niedrigsten Pro-Kopf-Einkommen in der EU über drei Mal so hoch (ca. 9.000 USD/Jahr). Das erklärt die Herkulesaufgabe der Politik, diesen Konvergenzprozess erfolgreich zu gestalten. Gelingt das nicht, wird der bereits intensiv laufende Migrationsprozess in richtig EU weiter anhalten.

Das Freihandelsabkommen mit der EU als wirtschaftlichem Kern des Assoziierungsabkommens beginnt bereits erste Früchte zu tragen. Wir haben dies vor kurzem analysiert (https://www.beratergruppe-ukraine.de/wordpress/wp-content/uploads/2019/04/PB_01_2019_en.pdf) und sind zu einem positiven Fazit gekommen, was die Exportentwicklung angeht. Diese steigen deutlich nominal und real, der Anteil der EU an den Exporten liegt bei 43% und auch die Anzahl der exportierten Produkte sowie die Verarbeitungstiefe steigt. Etwas anders sieht es bei den Direktinvestitionen aus, wo bisher keine starken Effekte zu verzeichnen sind. Der Anteil der EU-Ländern an den Herkunftsländern hat sich faktisch nicht geändert.

3. Ost/Letter/WiRO: *Wären Sie Präsident der Ukraine, welche Maßnahmen würden Sie im Hinblick auf die wirtschaftliche Genesung des Landes am ehesten ergreifen?*

RK: Ich denke es ist sehr wichtig, die erreichte makroökonomische Stabilität zu wahren. Dazu gehört auch, die Arbeit unabhängiger staatlicher Institutionen wie die Nationalbank zu respektieren. Die von ihr initiierte Bankenreform war sicherlich für den einen oder anderen sehr schmerzhaft, aber ein wichtiger Reformschritt hin zu einem modernen und stabilen Finanzsystem. Gleiches gilt im Prinzip auch für die Fiskalpolitik, wo ein sehr professionelles Management im Finanzministerium eine Kehrtwende bei der öffentlichen Verschuldung hinbekommen hat.

Klar ist aber auch, dass es ohne eine weitere enge Zusammenarbeit mit dem IWF und anderen Gebern nicht funktionieren wird. Die Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit und deren reibungsloses Funktionieren wird sicher eine wichtige Rolle für den Präsidenten sein, zusammen mit Regierung und Parlament.

Neue Impulse sind sicherlich nötig beim Thema „Investitionsklima und Rolle ausländischer Investoren“. Ein Schlüsselfaktor für mehr Wachstum liegt in der Stimulierung privater Investitionen. Dafür müssen jedoch noch zahlreiche Hemmnisse abgebaut werden, um in Zukunft wieder deutlich höhere Investitionsquoten zu erreichen. Hier gab es bereits wichtige Verbesserungen, allerdings sind

Ostinstitut/Wismar - Das aktuelle Interview mit Robert Kirchner, Wirtschaftsexperte bei der Deutschen Beratergruppe Ukraine, Ost/Letter-1-2019 (Juni 2019)

die Zuflüsse ausländischer Investitionen sehr gering (1,8% des BIP in 2018). Nötig wären hier deutlich höhere Werte, um Wachstum und Beschäftigungswachstum zu beschleunigen. Wir haben zu der Rolle ausländischer Direktinvestitionen viel geforscht, und deren zentrale Bedeutung für die Ukraine hervorgehoben (https://www.beratergruppe-ukraine.de/wordpress/wp-content/uploads/2018/05/PS_01_2018_en.pdf).

4. Ost/Letter/WiRO: *In welcher Richtung berät die Beratergruppe Ukraine? Wie nimmt die Beratergruppe Ukraine Einfluss auf die Wirtschaftspolitik der Ukraine und auch des zukünftigen Präsidenten Selenski? Erfolgt hier eine Abstimmung mit Vertretern der Bundesregierung?*

RK: Wir beraten grundsätzlich unabhängig und nachfrageorientiert. Unsere -meist schriftlichen – Analysen sind in verschiedenen Formaten grundsätzlich öffentlich und über unsere Webseite verfügbar. Thematisch sind wir breit aufgestellt – das Spektrum reicht von makroökonomischen Themen hin zu Privatsektorentwicklung (z.B. KMU, Investitionsattraktion), Energiepolitik sowie Handelspolitik.

Ein konkretes Beispiel unserer Arbeit ist die Studie „Unlocking investment through reforms: Proposals from German business in Ukraine“ in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Ukrainischen Industrie- und Handelskammer („AHK Ukraine“) vom September 2018. Die Studie enthält 28 Reformvorschläge, die in enger Zusammenarbeit mit sechs verschiedenen Ausschüssen der Kammer entwickelt wurden. Diese wurde u.a. Premierminister Groisman übergeben; aktuell verfolgen wir die Umsetzung verschiedener Vorschläge. (<https://www.beratergruppe-ukraine.de/wordpress/de/pressemitteilung-ukraine-wieder-auf-wachstumskurs-studie-mit-reformvorschlaegen-von-130-deutschen-unternehmen-ukrainischem-ministerpraesident-vorgestellt/>).

5. Ost/Letter/WiRO: *Welche Wirtschaftszweige sollte die Ukraine vor allem fördern? Wo liegen die Stärken der ukrainischen Wirtschaft? In der Ukraine wird zurzeit vor allem von der Fähigkeit gesprochen, den IT-Bereich aufzubauen. Halten Sie dies für realistisch?*

RK: Ich würde hier keine staatliche Planung unterstützen; das hat die Ukraine in den vergangenen Jahren m.E. richtiggemacht. Noch viel Potential steckt ohne Zweifel im Agrarsektor (inklusive Ernährungswirtschaft), der von Rekordernte zu Rekordernte eilt. Auch der IT-Sektor entwickelt sich hochdynamisch; sein Anteil am BIP beträgt gegenwärtig 4% und steigt weiter. Im Einklang steigen die Exporte von IT-Dienstleistungen, welche wiederum Devisen ins Land bringen. Potential sehe ich auch in der Leichtindustrie, der Logistik und dem Energiesektor, der gerade im Umbruch ist.

6. Ost/Letter/WiRO: *Aus eigener Erfahrung können wir sagen, dass zurzeit eine große Justizreform insbesondere im Bereich des Zivilprozessrechts im Gange ist. Welche wirtschaftsrechtlichen Rahmenbedingungen würden Sie vor allem ändern wollen? Könnte man mit drakonischen*

Maßnahmen die Korruption eindämmen (vergleichbar mit Georgien)?

RK: Ich bin kein Jurist, mir aber bewusst, dass die „Rule of Law“-Diskussion wahrscheinlich der wichtigste Einflussfaktor auf Investitionsentscheidungen (oder deren Ausbleiben) ist. Dies legen Unternehmensbefragungen nahe, wo eben nicht „niedrigere Steuern“ o.ä. angemahnt werden, sondern ganz explizit ein funktionierender Rechtsstaat und entschlossenes Vorgehen gegen Korruption.

Ich denke, die Ukraine hat in den vergangenen Jahren auch durch Geber-Druck Fortschritte im institutionellen Bereich gemacht. Viele neue Behörden wurden etwa im Bereich Korruptionsbekämpfung gegründet. Gleichzeitig herrscht der Eindruck (auch beim Wähler) vor, dass diese Institutionen noch nicht im intendierten Sinne wirken können, also auch noch keine Erfolge erzielen. Hier spielt sicher der weiterhin wenig reformierte Justizbereich eine Rolle, sowie dessen Abhängigkeit von der Politik. Dies muss sich grundlegend ändern.

7. Ost/Letter/WiRO: *Können Sie deutschen Investoren empfehlen, in der Ukraine zu investieren? Welchen Branchen würden Sie dies empfehlen? Was muss hierbei besonders beachtet werden?*

RK: Im Prinzip liegt mit der Ukraine ein Land mit chinesischem Lohnniveau an der EU-Ostgrenze, welches durch das Freihandelsabkommen einen sehr guten Zugang zum riesigen EU-Binnenmarkt hat. Die offiziellen Löhne liegen bei etwas über 300 EUR/Monat. Dies haben natürlich auch deutsche Unternehmen wahrgenommen, die in der Ukraine recht aktiv sind. Es gibt seit 2016 eine Deutsch-Ukrainische Industrie- und Handelskammer, in der über 130 Unternehmen zusammengeschlossen sind.

Schwerpunkte sind aktuell z.B. der KfZ-Zulieferbereich, wo viele neue Werke eröffnet und damit Arbeitsplätze geschaffen wurden. Hier sehen wir auch eine Integration in EU-weite Wertschöpfungsketten. Die sektorale Struktur wird sich mit steigendem Lohnniveau zukünftig sicher auch ändern. Gleichzeitig muss natürlich auch gesagt werden, dass unternehmerisches Engagement in einem Transformationsland wie der Ukraine vielen Risiken unterliegt. Das Thema „Rechtssicherheit“ wurde ja bereits angesprochen. Eingehende Beratung im Vorfeld, z.B. bei der Kammer ist in jedem Fall anzuraten.

8. Ost/Letter/WiRO: *Welche wirtschaftlichen Maßnahmen sollte die Regierung der Ukraine primär eingreifen? Förderung der Infrastruktur, Bekämpfung der Korruption, Subventionierung bestimmter wirtschaftlicher Bereiche, Steuererleichterungen?*

RK: Die fiskalischen Spielräume sind weiterhin sehr begrenzt, das wird sich auch auf absehbare Zeit nicht ändern. Ein Umlenken staatlicher Ausgaben vom konsumtiven hin zum investiven Bereich wäre

in gewissen Maßen denkbar. Gleichzeitig sollten auch Mittel von internationalen Finanzinstitutionen sowie aus dem Privatsektor genutzt werden, um die Infrastruktur zu verbessern. Hierzu zählen auch PPP-Modelle.

Von Steuererleichterungen und Subventionen rate ich ab. Eher geht es darum, Ausnahmetatbestände abzubauen (die häufig bestimmten Interessengruppen dienen, die es nicht wirklich nötig haben) und die Verwaltung z.B. von Steuern und Zoll zu verbessern. Hier liegt viel Potential, um die Kosten für Unternehmen zu senken und ein einheitliches Wettbewerbsumfeld für alle Akteure zu schaffen.

9. Ost/Letter/WiRO: *In der Ukraine spielt die Oligarchie eine besondere Rolle, so auch in der Wirtschaft (so etwa die Oligarchen Achmetov, Firtasch oder Kolomoiski, der wohl aktiv den jetzigen Präsidenten Selenski unterstützt hat). Welche Funktionen werden diese Oligarchie in der Wirtschaft der Ukraine in Zukunft übernehmen? Wäre es wirtschaftlich klug, die Oligarchie juristisch zu entmachten?*

RK: Eine Entmachtungsdiskussion würde zunächst massive Unsicherheit schaffen und dringend benötigte Investitionen zumindest aufschieben. Dies würde die Ukraine wirtschaftlich eher zurückwerfen und Frustration und Populismus beflügeln. Klar ist aber auch, dass die häufig zu beobachtende Verquickung wirtschaftlicher und politischer Macht nicht im langfristigen Interesse des Landes ist. Diese Verbindung gilt es zu durchtrennen, wobei hier eine Vielzahl von Instrumenten und Vorhaben zum Einsatz kommen kann – von der Frage, wem die Medien wie z.B. TV-Sender gehören bis zur Parteienfinanzierung oder dem Wahlsystem.

Auch durch die Umsetzung des Freihandelsabkommens wird der externe (Wettbewerbs-)Druck auf lokale Akteure in der Wirtschaft steigen; gleichzeitig winken eben auch Chancen auf dem EU-Markt, der zunehmend ins Blickfeld ukrainischer Unternehmen gerät. Unlängst gab es eine Übernahme eines slowenischen Geflügelproduzenten durch eine große ukrainische Agrarholding. Denken Sie auch an die Liberalisierung des Flugverkehrs, wo nach dem Maidan viele neue Billigfluglinien in der Ukraine auftauchten, und dem etablierten Betreiber (übrigens nicht zufällig im Besitz eines Oligarchen) massiv Konkurrenz machten. Oder die Bankenreform, die vielen Oligarchen ihre Banken entriss, wenn sie nicht nach den neuen Regeln operieren konnten oder wollten. Ich denke, die neue politische Führung sollte hier Augenmaß bewahren und die oben skizzierten Ansätze weiterverfolgen. Gleichzeitig sollte ein transparenter Privatisierungsprozess neu belebt werden. Dies ist jedoch eine Marathon-Aufgabe, definitiv kein Sprint.

10. Ost/Letter/WiRO: *Stichwort Nord Stream 2: die Ukraine wie auch die westlichen Länder argumentieren häufig gegen Nord Stream 2, dass hiermit der Ukraine eine wirtschaftlich wichtige Einnahmequelle verloren gehe. Halten Sie es für sinnvoll, die Wirtschaft eines ganzen Landes an Durchleitungsrechte zu knüpfen? Oder geht es hier lediglich um eine Übergangszeit?*

RK: Es ist richtig, dass die bisherigen Einnahmen der Ukraine aus dem Transit mit ca. 2,7 Mrd. USD (entspricht 2,0% des BIP 2018) pro Jahr eine wirtschaftlich wichtige Einnahmequelle darstellen. Dies sind Deviseneinnahmen, welche die außenwirtschaftliche Stabilität stützen, und Einnahmen für den Staat, da sie dem staatlichen Energieversorger Naftogaz zufließen. Aus dieser Perspektive ist das Interesse der Ukraine an einem Fortgang des Transits verständlich, verbindet Sie doch Gasproduzent (Russland) und -abnehmer (EU) direkt und weist darüber hinaus noch die Möglichkeit der Speicherung von Gas auf. Ich würde jedoch nicht sagen, dass die gesamte Wirtschaft des Landes an die Frage der Durchleitung und den damit verbundenen Einnahmen geknüpft ist: zum Vergleich belaufen sich die für 2019 erwarteten Rücküberweisungen der ukrainischen Gastarbeiter (primär in der EU) auf über 12 Mrd. USD! Was jedoch -unabhängig vom Transit- technologisch sichergestellt werden muss, ist der ungehinderte Fortgang der Belieferung der Ukraine mit Gas aus der EU, die seit 2016 den notwendigen Importbedarf komplett deckt.

©Ostinstitut Wismar, 2019
Alle Rechte vorbehalten
Der Beitrag gibt die Auffassung des Autors wieder

Redaktion:
Prof. Dr. Otto Luchterhandt,
Dimitri Olejnik,
Dr. Hans-Joachim Schramm
Prof. Dr. Andreas Steininger

Ostinstitut Wismar
Philipp-Müller-Straße 14
23966 Wismar
Tel +49 3841 753 75 17
Fax +49 3841 753 71 31
office@ostinstitut.de
www.ostinstitut.de

ISSN: 2366-2751